



Jazzten im Pianohaus: Karel Ruzicka, Christian Stock und Walter Bittner.

Foto: Wolfgang Diekamp

# Ungeahnte Möglichkeiten

## Jazzabend Karel Ruzicka, Christian Stock und Walter Bittner begeistern

VON STEPHANIE KNAUER

Das Mini Becken eierte auf der Snare, als Hausherr Gustav Weyrauther die Band dieses Sonntags vorstellte. Effektiv, einem Trommelwirbel ähnlich, nur dynamischer, feiner, lebendiger. „Meine Damen und Herren“: am Jazzpiano Karel Ruzicka, am Bass Christian Stock und an den Drums Walter Bittner.

In fantasievoll experimentellem Stil blieben im Pianohaus Hermes & Weger auch die Soli des Drummers: Nicht „nur“ virtuose Trommelfeuer, sondern eine faszinierende Vorführung ungeahnter klanglicher Möglichkeiten. Seine beiden Kollegen folgten ihm kongenial: Während Bittner unter den Snares rührte oder quietschend mit den Sticks über die Membrane fuhr, zupfte Karel Ruzicka an den Klaviersaiten, kreischte Christian Stock mit dem Kontrabass in den höchsten Falsett-Tönen. Und plötzlich klang das alles

sehr nach zeitgenössischer E-Musik. So auch geschehen in Karel Ruzickas flott swingender Fassung von „Yesterday“, die zuletzt doch noch unverkennbar Melodieschnipsel des Originals aufleuchten ließ.

Auch das übrige Programm, das überwiegend aus Standards bestand, war bei diesem Trio ein Erlebnis. Karel Ruzicka, in Tschechien der „Grandseigneur“ des Jazzpianos, mit wohlthuend weich-trockenem Anschlag und großer Bandbreite, spielte nicht zum ersten Mal mit den beiden Augsburgern – und das hörte man auch. Gerade der dauernde Triolog, das nahtlose Miteinander, das Funken sprühende Anstacheln, das Erraten der musikalischen Gedankengänge und deren dezentes Unterstützen schufen die Basis für so grandiose Höhepunkte wie in „Yesterday“. Mit meist geschlossenen Augen gab sich Walter Bittner dem Genuss der Musik hin, groovte zündend von Latin bis Rock, setzte

zur goldrichtigen Zeit raffinierte Rhythmikakzente, bereicherte das Geschehen durch perfekte Beats und Klangzutaten.

Ebenso Christian Stock, der neben seinem ideal federnd swingenden Bass-Schritt im zweiten Programmteil solistisch so richtig aufblühte – bis zur virtuosen Zweistimmigkeit im Intro zu Horace Silvers Ballade „Peace“, in das sich fast unmerklich der langsame Swing Ruzickas mischte. Die Sanftheit, die in Jimmy Davis' „Lover Man“ zur verführerischen Zärtlichkeit kulminierte, war typisch für Karel Ruzicka.

Der Jazzpianist im besten, traditionellen Sinne steigerte seine Einlagen unter weiten Spannungsbögen von der Melodievariante bis zur Tremolo-Ekstase. In der Premiere seiner „Just for fun“ genannten Nummer walzte er dagegen mit fast naiver Fröhlichkeit. Begeisterter Beifall – zu Recht.